

Schwabheim (Lkrs. Schweinfurt): 25 Wissenschaftler und Verwaltungsfachleute aus Japan studierten Flurbereinigerungsverfahren und -programme der bayerischen Staatsregierung in Unterfranken. Die Flurbereinigungsdirektion Würzburg informierte sie über das Dorferneuerungsprogramm der Staatsregierung. Nach einem Abstecher in das fränkische Weinland wurden die Japaner in Schwabheim, dessen Dorferneuerungsprogramm in Bayern als musterhaft gilt,

von Bürgermeister Roßteuscher begrüßt und über Fragen der Flächen- und Landnutzung, der Bevölkerungsentwicklung, der Infrastruktur, Ortsentwicklung und -gestaltung aufgeklärt.

st 8. 9. 83

Gädheim (Lkrs. Haßfurt): Das Dorf wird 1284 als "Gebindeheim" erstmals urkundlich genannt. Aus diesem Anlaß findet in würdigem Rahmen eine Jubiläumsfeier statt.

Aus dem fränkischen Schrifttum

Helmuth Zimmerer: **Würzburg – Aufstieg einer zerstörten Stadt.** Ein Bericht. Würzburg 1982.

Selbstverlag des Verfassers (Schadewitzstr. 5), 280 SS, 28 Abbdgn. auf Tafeln. DM 32.–

"Ein Bericht" – so im Untertitel –, keine Sensationen oder Anekdoten; ein Bericht, nüchtern und sachlich, geschrieben von einem, der mitten im Geschehen stand, und darum so spannend und so fesselnd. Dr. Helmuth Zimmerer diente der Stadt Würzburg seit April 1950 als Kulturreferent, Stadtkämmerer, Wiederaufbaureferent, als Oberbürgermeister (1956–1968), als Referent für Stadtentwicklung, bis zum wohlverdienten Ruhestand 1977: Er stand immer auf verantwortlichem Posten, auch überörtlich (siehe Seite 278–79). Im Vorwort macht Verfasser die Absicht seiner Darstellung deutlich und zeigt in der Einleitung das Würzburg vor 1945 (Leo Weismantel: Würzburg ist die nordische Schwester von Florenz, die Stadt der Kirchen und Künste) und die Zerstörung knapp, aber eindrucksvoll auf (*Die Stadt als Gemeinwesen schien ausgelöscht*. Man betrachte dazu das Bild gegenüber S. 21; es weckt im Rezensenten stets von neuem die Erinnerung an seine Studentenzeit ab Januar 1946). Verfasser gliedert sinnvoll in vier Hauptabschnitte "Aufgabe Wiederaufbau" – "Aufgabe: Weiterentwicklung der Stadt" – "Basisaufgaben" (notwendig zur Erfüllung der beiden anderen Aufgaben, z. B. Leitung des Stadtrates und der Stadtverwaltung) – "Aufgaben in anderen Bereichen" (z. B. Polizeiwesen, Sparkassenwesen). Dabei erfährt der Leser mancherlei, etwa vom Wiederaufbau des Doms, der erschwert wurde durch den Einsturz des neuen stählernen Dachstuhls in der Nacht vom 19. auf 20. Februar 1946, der auch nach dem Luftangriff am 16. März 1945 stehen gebliebenen Teile, vor allem das reich stukturierte *Tonnengewölbe des Mittelschiffes*, mit in die Tiefe riß. Dies entfachte eine erregte Diskussion in der Öffentlichkeit über die Frage der Wiederherstellung der Stuck-

decken. Oder: Die "Hubland-Universität". Dr. Zimmerer schildert die immer größere Raumnot der Hohen Schule Würzburgs, und wie er auf den Gedanken kam, auf dem großen Gelände am Hubland die "neue" Universität zu bauen, die heute schon so etwas wie eine Stadt für sich geworden ist. Oder: Die Probleme, die mit dem Bau neuer Wohngebiete entstanden. Der Autor schickt hier die notwendigen geschichtlichen Angaben voraus (wie er auch bei anderen Abschnitten, so z. B. bei den kulturellen Einrichtungen, erschöpfend und erläuternde Historien gibt) und beschreibt dann die Entstehung des neuen Stadtteils Heuchelhof, das *wichtigste Entwicklungsprojekt der Stadt* . . . Bei den dieser Besprechung gezogenen räumlichen Grenzen mögen diese Beispiele genügen. Die Darstellung der oben angegebenen Aufgaben ist gleichgewichtig den Abschnitten Wiederaufbau und Weiterentwicklung zugeordnet und macht das Buch zur Einheit, zu einer lebendigen Geschichte Würzburgs in einer entscheidenden, wohl auch in der schwierigsten Ära der Stadtgeschichte: Erinnerung für die Generation derer, die den II. Weltkrieg überlebt haben, Mahnung für die seitdem herangewachsene und nun heranwachsende Generation. Dr. Helmuth Zimmerer schreibt im persönlichen Nachwort: *Nicht nur des Geschichtsschreibers, es bedürfte auch eines Dichters, der das hohe Lied des Aufstiegs dieser Stadt aus Tod und Zerstörung sänge, eines unermüdlichen unverzagenden, kräfteverzehrenden Aufbaus* . . . Verfasser hat diesen Aufbau – und die auf ihn folgende Weiterentwicklung entscheidend mitgestaltet und sachlich, deshalb auch so eindrucksvoll, beschrieben. Das Buch ist schon jetzt unverzichtbarer Bestandteil des fränkischen historischen Schrifttums. Man beachte: Die Auflage, von Echter Würzburg, Fränkische Gesellschaftsdruckerei und Verlag GmbH, in gewohnt gediegener Weise hergestellt, ist begrenzt!

-1

Hans Krefel: **Luther und der heilige Christ.** Ein deutsches Weihnachtbüchlein. Erlangen: Junge & Sohn 1982. Brosch., 31 SS, DM 6,-

Der Text dieses Büchleins ist aus einem Vortrag vor der Gemeinde St. Johann in Schweinfurt hervorgegangen. Da Drucklegung gewünscht wurde, erschien jenes im Kriegsjahr 1941 bei C. Bertelsmann in Gütersloh. Zwei weitere Auflagen folgten nach dem Kriege. Nun liegt die vierte Auflage vor. Der Schriftleiter des holländischen "Kerkblaadje", das den Verfasser immer wieder um Aufsätze bittet, D. van Heyst, hat den Inhalt des Büchleins für die reformierte Kirche der Niederlande übersetzt. Pfarrer i. R. Kirchenrat Dr. Lic. Hans Krefel, der Verfasser, ist unseren Lesern kein Unbekannter. Er stellt die Bedeutung des Weihnachtsfestes für Luther und das deutsche Volk an den Anfang seines Vortrages, belegt das mit Zitaten, auch bei Beschreibung der äußeren Umstände der Geburt, die Luther mit immer neuen Worten als Weihnachtsprediger darstellt, wie auch das hohe Geheimnis der göttlichen Menschwerdung. Krefel zeigt dann an Zitaten auf, wie Luther um den rechten Weihnachtsglauben ringt und wie er die Gestalten um die Krippe beschreibt, Maria, Joseph, die Hirten, Simeon und Hanna, auch die Weisen aus dem Morgenland. Aus dieser Weihnachtsfreude heraus dichtete Luther die Weihnachtlieder "Gelobet seist du, Jesu Christ", "Vom Himmel hoch da komm ich her" und "Vom Himmel kam der Engel Schar"; er hat aber auch ältere Weihnachtlieder (z. B. "In dulci jubilo . . .") in seinen Predigten hochgeschätzt. - Krefels Büchlein ist reich an Luthers Worten, aber freilich weit mehr als eine Zitatensammlung. Es ist ein Schatz von bleibendem Wert, das man immer wieder liest, ein Helfer in Stunden der Bedrängnis und der Freude. -t

Der Steigerwald. Zeitschrift einer fränkischen Landschaft. - Natur, Kultur, Geschichte - Hrsgbr. und Verlag: Steigerwaldclub e.V. Redaktion: Dr. Elmar Weissenseel, 1. Hauptvorsitzender, Gerolzhofen. Geschäftsstelle 8602 Ebrach, Tel. 09553/217. Geamtherstellung und Anzeigen: Franz Teutsch, Druckerei und Verlag, 8723 Gerolzhofen. SS 145-340. DM 16,-.

Der 2. Jahrgang 1982 der Zeitschrift "Der Steigerwald" liegt nun, wieder mit vier Heften, vor (Besprechung des Jahrgangs 1-1981 in Heft 9-10/82, 289 unserer Zeitschrift). Er schließt sich in Form und Inhalt dem 1. Jahrgang gleichgewichtig an. Gleichgewichtig auch insofern, als der Steigerwald eine zentrale fränkische

Landschaft ist, ein Mittelgebirge mitten im Frankenland, in dem sich die Grenzen der drei fränkischen Regierungsbezirke treffen (alle anderen Mittelgebirge erheben sich ja am Rande Frankens, das Fichtelgebirge vielleicht ausgenommen). Alle vier Hefte sind unter einem Thema gestaltet, das einem Ort und dessen Umland als Schwerpunkt gewidmet ist: Wiesentheid - Markt Einersheim - Prichtsenstadt - Kitzingen.

Reich illustriert - jede vordere Umschlagseite z. B. trägt ein anderes Bild - ist "Der Steigerwald" von neuem ein wertvolles Glied in der fränkischen landeskundlichen Literatur. Wir nennen da (freilich wegen des vorhandenen Platzes subjektiv auswählend) "Aus der Geschichte der Marktgemeinde Wiesentheid" - K. Ottmar Schmitt: "Aus der Chronik der Bürgerwehr von Wiesentheid. Jährlich am Kirchweihdienstag erinnert der Schützenzug an eine alte Tradition" - Johannes Bußmann: "250 Jahre St. Mauritius-Pfarrkirche Wiesentheid" - Ernst L. Werner: "30 Jahre evang.-luth. Gnadenkirche Wiesentheid" - Longin Möblein: "Der Adel prägte Ortsbild und Geschichte des Marktes Wiesentheid" und "Der Würzburger Wildbann im Steigerwald" - Franz Heining: "Die Nikolaus-Fey-Verbandsschule" - H. J. Mayer: "Das Gymnasium Wiesentheid" - Reinhard Worsch: "Die vier Wiesentheider Ortsteile (Feuerbach, Gesdorf, Reupelsdorf, Untersambach) - F. Grosch: "Sebastian Marter" ist dringend renovierungsbedürftig" - W. Wirsing: "Der "Ludwig-Trunk-Naturlehrpfad" im Ilmbacher Forst" und "Rundwanderweg Untersambacher Wald-Wildpark" - E. Dürr: "Der Wildpark Rüdern" - Jochen Habelitz: "Sandsturm über'm Steigerwald . . ." - Hermann Büttner: "Pfeffernüsse und Zuckerstücke. Aus den vergangenen Tagen einer Burghaslacher Lebküchnelei". Soweit Heft 1. Im folgenden Heft lesen wir von Fritz Ortner: "Rund um den Markt- und Kirchplatz von Markt Einersheim" - Gernot Gießler: "Aus der Geschichte der Ruine Speckfeld" und "Durch den Mühlengrund zum Willanzheimer Hölzchen" - "Die Hellmitzheimer Bucht ist reich an Kirchenburgen. Schon seit der Völkerwanderung war diese Gegend Durchgangsland" - Dr. R. Schöpfel: "Die Kirchenburg Mönchsondheim" - "Der Gänsdicker", ein Einersheimer Original" - G. Geißler: "Aus der Geschichte Possenheims" - Georg Sperber: "Der Mauersegler" - Karl Heinrich Knörr: "Baumsterben auch im Steigerwald?" - Hermann Bauer: "Als um 1843 im königlich-baierischen Forstamt Gerolzhofen noch der Auerhahn balzte" - G. Mayer: "Die Pflege und